

Wendehals; Gartenrotschwänzchen; Fitis singt zuerst. 12. April Rauchschwalbe. 19. April Mönchgrasmiücke und Girkiz singen beide. 21. April ersten Mauersegler gesehen, bei kühlem, bedecktem Wetter. 23. April Baumpieper singt; Ruckuck. 25. April Gartengrasmiücke singt. 27. April Lerchenfalken gesehen. 28. April Hausschwalben. 2. Mai Schwarzstirniger Würger. 7. Mai Pirol singt. 11. Mai. Gartenlaubvogel (Hypolais). 13. April singt zuerst. 13. Aug. Mauersegler zuletzt gesehen.

Roda, 7. Febr. 1895.

Kleinere Mitteilungen.

Schutz dem Nibitz. Eine sehr beherzigens- und nachahmenswerte Bekanntmachung hat der Landrat des Kreises Wittmund erlassen: „Da es dringend erwünscht erscheint, daß eine weitere Verminderung der Nibitze so viel wie möglich verhindert werde, Polizeivorschriften zum Schutze derselben und gegen das Ausnehmen der Nibitzeier vor dem 1. Mai nach Lage der Gesetzgebung indeß nicht erlassen werden können, so empfiehlt es sich, das Betreten von Grundstücken jedem Unbefugten zu verbieten.“

Red.

Der Dorndreher (*Lanius collurio* L.) als Mäusefänger. Hätte ich nicht genügend Beweise für all die Mißthaten, die der Dorndreher unter der kleineren Vogelwelt anstellt, so wäre ich versucht, eine viel bessere Meinung von ihm zu bekommen; bis jetzt habe ich vor diesem stillen Stranchritter sehr wenig Achtung gehabt, aber seitdem ich seine Leistungen als Mäusefänger kennen gelernt und selbst gesehen habe, da hat er mir wahrlich nicht wenig Respekt eingeflößt. Ich will ihm insofgedessen durchaus keine Lobeshymnen singen, aber zu seinem Vorteil sei es gesagt, daß er ein recht eifriger Mäusefänger ist. Als ich leztthin, die Dorndreher hatten uns kaum verlassen, mit Herrn Prof. Urban eine kleine Exkursion nach Grätz nächst Troppan unternahm, da wählten wir, schon in der Nähe des Ortes, statt der Straße einen Fußsteig längs eines kleinen Baches, der stellenweise mit lichtigem Buschwerk bewachsen ist. Wir beide suchten nach Insekten, und als ich von einem längeren Grasshalm eine Raupe von *Fenthredo lutea* abnehmen wollte, erblickte ich auch eine am Strauche aufgespießte Maus. Am nächsten Strauch waren zwei, am nächsten wieder eine beim Halse eingeklemmt und so fort, bis wir auf einer kurzen Strecke von ca. 150 Schritten 18 auf vorerwähnte Art exekutierte Mäuse aufgefunden haben. Merkwürdig genug — bis auf 3 Köpfe waren alle Mäuse ganz unberührt und noch ziemlich frisch. Wie mir Herr Prof. Urban erzählte, hat er bei seinen Spaziergängen zur Sommerzeit — er nimmt in Grätz Sommeraufenthalt — an derselben Dertlichkeit immer einige Dorndreher beobachtet. Es kann aber nur eine Familie gewesen sein, denn zwei würden sich auf dieser kurzen Strecke schwerlich vertragen haben.

Zunmerhin ist es eine sehr lobenswerte Eigenschaft und eine anständige Leistung des Dorndrehers und man muß den Mut dieses verhältnißmäßig kleinen Vogels bewundern, mit dem er sich auf die Mäuse stürzt.

Troppan, Ende September 1894.

Emil C. F. Rzehak.

Der **Mauerläufer** (*Tichodroma muraria* L.) ist auch in unserem Karstfelsen- gebirge ein seltener Vogel. Am 21. November d. J., einem prächtigen Herbsttage, sah ich ein paar Mauerläufer an den senkrechten Felswänden einer großen Doline bei Nabresina am Karste, um 10 Uhr Vormittags, plötzlich erscheinen. Diese schönen Vögel kletterten behende an den überhängenden, stellenweise mit Wasser überrieselten Felswänden empor, um die hier tanzenden Mücken aufzufchnappen. Hierbei bewegten die Vögel ihre Flügel rhythmisch, ähnlich denen mancher Schmetterlinge — ein Schauspiel seltener Art — und mit großer Schnelligkeit. Nach kaum 10 Minuten, nachdem die Wände von ihnen abgesehen waren, flogen die beschwingten Wanderer von dannen. Es ist dies das 3. Mal während eines Zeitraumes von 18 Jahren, daß ich diesen Vogel in der Umgebung von Triest beobachten konnte.

Triest, im Dezember 1894.

Prof. Dr. L. Karl Moser.

Zum Ueberwintern der Staare. Im vorigen Jahre wurde aus Süd- und Mitteldeutschland wiederholt von überwinternden Staaren berichtet. Ich möchte dazu folgendes mittheilen: Am 29. Januar d. J. kam eine Gesellschaft von etwa 25 Staaren an meinen Futterplatz. Es herrschte in diesen Tagen eine Kälte von -10° bis -14° R bei scharfem Nordost. Gleichzeitig hörte ich, daß schon etwa am 15. Januar eine ähnliche, vielleicht dieselbe Schaar in einem Nachbargarten beobachtet wurde, wie sie sich bei den Staarkästen der Obstbäume zu schaffen machte. Die Vögel scheinen durch den milden Winteranfang bewogen zu sein, in der Heimat zu bleiben. In den kalten Tagen um den 29. boten die Vögel das Bild der größten Mattigkeit und Trübseligkeit. Doch das änderte sich bald, als mildere Temperatur, 0° bis -3° R eintrat, ja am 3. Februar hörte ich die Staare lebhaft singen und schnarren. Sie ließen sich davon in den nächsten Tagen selbst durch die fallenden Schneeflocken nicht abhalten. Ich kann die Vögel beständig beobachten, da sie bis heute sich am Tage stets in den nächsten Bäumen aufgehalten haben; so habe ich mehrmals das seltsame Schauspiel gehabt, wie ein Staar sein wechselvolles Geschwäg unter den üblichen Gebärden ertönen ließ, während die dicken Schneeflocken ihm auf Rücken und Schnabel fielen. Selbst am 6. Februar, bei -7° R, hörte ich zwei Vögel singen, es war allerdings ruhige Luft und klarer Sonnenschein. Die ganze Gesellschaft macht jetzt einen völlig anderen Eindruck als zuerst, durch die gnte Nahrung sind sie widerstandsfähiger geworden, sie tragen die Federn wieder glatt und sind ungemein zutraulich und feck. Wahrscheinlich waren sie von Hunger und Kälte aus den Feldern in die Stadt getrieben. Nach allem, was über *St. vulgaris* im Laufe des letzten Winters von den

verschiedensten Seiten berichtet wurde, scheint sich bei ihm in der That eine biologische Veränderung zu vollziehen, die wahrscheinlich mit den relativ milden Wintern, besonders Winteranfängen (bis Dezember) des letzten Jahrzehnts zusammenhängt. Sonst wüßte ich keine Erklärung für diese interessante Erscheinung.*) Bei allen älteren Schriftstellern, wie z. B. Bechstein 1803 in seinem „Ornith. Taschenbuch“, gilt der Staar noch ausschließlich als Zugvogel. B. nennt ihn in dem angehängten „Vogelkalender“ jenes Büchleins unter den im März heimkehrenden Wandervögeln, zusammen mit Schnepfe, Storch und Weidenlaubsänger (Phyll. rufus).

Hannover, 10. Februar 1895.

R. L. Woltereck.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Wir stecken hier seit 3. Januar im Schnee. Am 4. Januar strich noch ein Flug von ca. 50 Stück **Staaaren** an meinem Fenster vorbei.

Altendorf-Westerwald, den 7. Januar 1895.

C. Sachse.

Am 31. Januar dieses Jahres wurde bei Gera im sog. Zaufensgraben ein gesundes kräftiges Exemplar des **Wiesenpiepers** (*Anthus pratensis*) gefangen und — leider — getötet. Wenn der Wiesenpieper auch der am wenigsten temperaturempfindliche des Piepergeschlechtes ist und sein Abzug in die Winterquartiere sich oft bis in den Dezember hinein erstreckt, so ist doch ein solches Vorkommen eines gesunden Exemplares Ende Januar bei ziemlich starker Kälte und hoher Schneedecke ein sehr auffälliges. Wie ein aus der Gefangenschaft entflohenes Exemplar sieht das Tier auch nicht aus. Keine einzige seiner Federn ist verstoßen.

Gera, (Neuß), 2. Februar 1895.

Carl R. Hennicke.

Nachruf!

Am 16. Januar verschied nach einem kurzen Krankenlager an einer Halsentzündung im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre unser Vereinsmitglied, der Apotheker Herr W. Schweißgnth. In ihm verliert die Natur und ganz besonders die Vogelwelt einen großen Freund, aufmerksamen Beobachter und Beschützer, welcher ein wirklich lebhaftes Interesse für seine „Lieben Vögel“ hegte und ein warmes Herz für sie hatte. Aber auch der Verein, dem er mit Leib und Leben anhing, hat wieder einen wahren Förderer seiner schönen Sache scheiden sehen müssen! Er veröffentlichte zwar weniger seine Beobachtungen und Erfahrungen aus der Naturwelt in Aufsätzen, trug sie aber

*) Ich bin eher geneigt, die Ursache in der erfreulicherweise sich immer mehr verbreitenden sachgemäßen Anlegung und Beforgung von Futterplätzen zu suchen. Ein Beispiel, wie sehr diese auf die Gewohnheiten unserer Vogelwelt einwirken, bieten ja auch andere Vögel. Ich nenne nur die Amsel. Ursprünglich Waldbewohner, ist sie jetzt fast lediglich Stadt- bez. Gartenbewohner geworden.

Carl R. Hennicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion , Rzehak Emil C.F., Moser Carl, Woltereck R.L., Sachse C., Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 112-114](#)